

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Gesamtnummer: 25241.
Kur für Nachschreiber: 20 011.

Veröffentlichung und Hauptgeschäftsstelle:
Königsplatz 28/40.
Druck u. Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 10 305 Leipzig.

Die Rumänenherrschaft in Ungarn.

Rumänisch-ungarische Personalunion?

Wien, 6. Aug. (Eig. Draht.) Die gegenrevolutionäre ungarische Regierung hat die Krone von Ungarn in einem Manifest dem König Ferdinand von Rumänien angeboten. Sie begründet diese Tatsache damit, daß die Pariser Friedenskonferenz einen großen Teil Ungarns mit mehreren Millionen ungarischen Einwohnern Rumänien zuerkannt habe. Es sei wohl möglich, das Ungarn in diesem Gebiete zu erwerben, wenn das ehemalige Ungarn mit dem Königreich Rumänien in eine Personalunion einträte. König Ferdinand von Rumänien wird in den nächsten Tagen feierlich in Budapest einziehen, wo er dann vom Präsidenten der Siegebiner Regierung empfangen werden soll. Inzwischen haben die rumänischen Truppen in Budapest eine vollkommene Gewalt Herrschaft erringt. Die reaktionären Kreise, die sich das Ziel von dem monarchischen System versprechen, suchen ihre Macht zu jeder Stunde mehr zu festigen und unterstützen die Verfolgung der Kommunisten und Sozialisten durch die rumänischen Truppen. Es scheint, daß die Rumänen entschlossen sind, nicht nur die Kommunisten auszurotten, sondern auch gegen die rechtsstehenden Sozialdemokraten energisch vorzugehen. Es heißt bereits, daß die Rumänen die Arbeiterorganisationen und die Gewerkschaften unter Aufsicht stellen wollen. In Verbindung mit den Nachrichten, die aus der Provinz eingehen, hegt man hier die Befürchtung, daß das Aufkommen des weißen Terrorismus unvermeidlich ist. Das Einschreiten des Kriegsministers Hausbrich gegen die Arbeiterverfolgungen hat bei den rumänischen Militärkommandos keinerlei Erfolg gehabt.

Rumänische Schreckensherrschaft in Budapest.

Wien, 6. Aug. Die Blätter weisen aus Budapest vollkommene Ruhe. Früh wurde unter Trommelschlag verhandelt, daß innerhalb zweier Stunden alle Waffen abgegeben werden müßten. Die Besetzung wurde vorläufig durch drei Divisionen vorgenommen. Die ungar. Volkspolizei: Die Gerichte über die Ausbreitungen des rumänischen Militärs bewacht werden. Die rumänischen Soldaten verüben in den Vororten von Budapest viele Gewalttaten. Sie gebrauchen beim geringsten Widerstande Schusswaffen. In Jugos, einem von Arbeitern bewohnten Viertel, überwie rumänisches Militär um 8 Uhr abends die Hausbesuche ab. Die Arbeiter, die um diese Zeit aus den Fabriken nach Hause gehen wollten, wurden nicht durchgelassen. Als einige Arbeiter verweigerten, die Hauptstraße zu überqueren, wurden sie durch Gewehrfeuer getötet. Die Zahl der Toten konnte nicht festgestellt werden, da die Rumänen niemanden zu den Leichen ließen.

Entwaffnung des ungarischen Heeres.

Wien, 6. Aug. Der kommandierende rumänische General hat seit heute mit der Entwaffnung der gesamten bewaffneten Macht Ungarns begonnen. Die Sicherheit wird durch rumänische Militärpatrouillen aufrecht erhalten. Die Polizei wird gegenwärtig neu organisiert.

Die letzten Tage des bolschewistischen Budapest.

In einer Schilderung der Budapest'schen Zustände von Ende Juli heißt es:
Die Lebensmittelnot in Budapest ist härter, als sie in den kältesten Zeiten in Wien gewesen war. Es fehlt vollkommen an Fett, Salz und Zucker. In dem Lande, wo Kürbisse und Melonen einstweilen als Schweinefutter verwendet wurden, kostet heute ein Kürbis 120 Kronen, eine Karotte 7 Kronen, ein Kaffeebohnen 7 Kronen, wenn er überhaupt erhältlich ist. Die Wäghäuser sind zum Teil gesperrt, zum Teil bieten sie nur einseitige Messen. Diese bestehen meist aus Hirse, Weizen und Krut. Feinere Gemüse sind nicht zu haben. Trotzdem stellen sich die Hungerigen zu Tausenden Hundstunde an. Die städtischen Vorposten sind aber im Ru verkehrt und die Karren müssen mit leerem Wagen abgehen. An den Türen zahlreicher Wäghäuser steht man die Aufschrift: „Heute kein Mittagessen! Heute kein Abendessen! Es lebe die Proletariatsdiktatur!“

Der Schleichhandel fordert phantastische Preise.

Der Schleichhandel fordert phantastische Preise. Butter wird mit 850 Kronen, Zucker mit 140 Kronen pro Kilogramm bezahlt. Erschütternd ist beim grauen Morgen das Bild in der großen Markthalle. Außer den Brotverkäufern stellen sich frühere hohe Beamte, Advokaten, Schriftsteller usw. mit geräumigen Altkästen in der Hand, in der Markthalle an, um etwas Salat oder irgendein Gemüse zu ergattern. Man mischt das Gemüse, denn die Produzenten besitzen die Budapest'schen Lebensmittelmärkte seit langem nicht mehr. Seit der Verordnung über die Einziehung des blauen Geldes wollen die Bauern überhaupt nicht mehr nach Budapest kommen.
Die Flucht der bekannten Politiker, Finanzleute und Bürger wird meistens in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden bewerkstelligt. Ein um den Preis eines Vermögens erkaufter Wagen hält vor dem Haus, ein als Landknecht verkleideter Mann steigt ein und nun geht es aus der Gemarkung der Stadt. Außerhalb der Stadt, wenn die Gefahr, von roten Sol-

daten angehalten zu werden, geringer ist, wird die Reise zu Fuß fortgesetzt. Mancher Flüchtling hat Erfahrungen zu übersehen, die viele Wochen andauern, bis er ein sicheres Versteck findet oder so glücklich ist, die Grenze zu überschreiten. In den Grenzorten der Provinz spielen sich jetzt sehr häufige sonderbare Erkennungsszenen ab. Ein Landknecht tritt ein und fragt nach dem Wirt. Er gebietet sich äußerlich vornehm und gibt sich schließlich als Herr des Hauses zu erkennen. Man lobt ihn, gibt ihm Begleitung und sendet ihn weiter zum nächsten Gutshof, wo er auf Freunde zu ruhen soll.
Der Kommunismus macht auch bei den Kranken und Toten nicht halt. Die Sanatoriumspflege hat aufgehört. Die Aufbahrung im Sterbehause ist verboten. Sämtliche Begräbnisse sind gleich prunklos und einfach. Die Grabplätze auf dem Friedhöfen können nicht mehr gewahrt werden. Die Gräber werden der Reihe nach, so wie es eben kommt, ausgehoben. Das Begraben in Gräbern ist verboten. Leichen werden in einfache Särgen gelegt und mit elektrischen Bogen durch den Gottesacker übergeführt.

Die ungarischen Bauern gegen den Bolschewismus.

Aus Ungarn kommen Berichte über das Vorgehen der Bauern gegen die Bolschewiken. Große Scharen von Bauern ziehen mit Gewehren und Sägen bewaffnet in die Städte, um der Bürgerschaft in ihrem Kampfe gegen die Bolschewiken zu helfen.

Einstellung des Finanzdienstes der österreichischen Anleihen.

Wien, 6. August. Nach einer Meldung des Korrespondenz-Bur. hat die Generaldirektion der Staatsanleihen den ganzen Finanz- und Tilgungsdienst aller Vorkriegs- und Kriegsanleihen der österreichisch-ungarischen Monarchie bis zur österreichischen Ordnung der Reichsfrage eingestellt.

Die Heimkehr der Gefangenen.

Wien, 6. August. Die „Dumant“ schreibt: Vor etwa vier Wochen habe die französische Regierung den deutschen Kriegsgefangenen mitgeteilt, sie würden nach Unterzeichnung des Friedensvertrages in ihre Heimat zurückgeschickt werden. Einige Tage später habe man sie wissen lassen, der Rücktransport könne erst nach der Ratifizierung des Friedensvertrages beginnen. Die Ratifizierung durch Deutschland sei nunmehr erfolgt und die Rückbeförderung doch nicht in Angriff genommen worden. Das Blatt fragt, warum man warte und das gegebene Versprechen nicht halte. Es handle sich hier um eine humanitäre Angelegenheit, die erledigt werden müsse.

Der Wiederaufbau der französischen Handelsflotte.

Paris, 5. Aug. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der einen Kredit von 1800 Millionen Franken für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte gewährt.

Englands Festschließung in der Ostsee.

London, 6. August. Die „Times“ meldet, daß ein Teil der englischen Auslandsflotte vom 1. Oktober ab in der Ostsee dauernd stationiert wird. Als Stützpunkt der englischen Flotte dürfte die Halbinsel in Betracht kommen.

Die französisch-italienische Verständigung.

Paris, 6. August. Der Pariser Korrespondent des „Amsterdamer Handelsblatts“ erklärt folgende Einzelheiten über das französisch-italienische Abkommen bezüglich Triume, welches allerdings von Lord George und Wilson aufgegeben werden muß: Die Stadt Triume kommt an Italien, das Hafen von Triume und das Hinterland an die Südslawen, der Hafen von Triume kommt als Freihafen unter dem Schutz des Völkerbundes an Italien.

Der Wiederaufbau der französischen Handelsflotte.

Paris, 5. Aug. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der einen Kredit von 1800 Millionen Franken für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte gewährt.

Englands Festschließung in der Ostsee.

London, 6. August. Die „Times“ meldet, daß ein Teil der englischen Auslandsflotte vom 1. Oktober ab in der Ostsee dauernd stationiert wird. Als Stützpunkt der englischen Flotte dürfte die Halbinsel in Betracht kommen.

Die französisch-italienische Verständigung.

Paris, 6. August. Der Pariser Korrespondent des „Amsterdamer Handelsblatts“ erklärt folgende Einzelheiten über das französisch-italienische Abkommen bezüglich Triume, welches allerdings von Lord George und Wilson aufgegeben werden muß: Die Stadt Triume kommt an Italien, das Hafen von Triume und das Hinterland an die Südslawen, der Hafen von Triume kommt als Freihafen unter dem Schutz des Völkerbundes an Italien.

Der Wiederaufbau der französischen Handelsflotte.

Paris, 5. Aug. Die Regierung brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, der einen Kredit von 1800 Millionen Franken für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte gewährt.

Belgiens Beitritt zum französischen Schutzvertrag.

Brüssel, 6. August. Die „Daily Mail“ meldet, daß die belgische Regierung einem Separatabkommen zwischen England, Amerika und Frankreich zum Schutze Frankreichs vor einem deutschen Angriff und Ueberfall am 2. August beigetreten ist.

Das unvollständige Weisbuch.

General Ludendorff teilt mit, daß die Akten der Obersten Weisung und deren Zuschriften an die Reichsleitung in das Weisbuch teilweise nicht aufgenommen worden seien. Die Reichsleitung habe a. B. die Aufnahme geringere französisch-sprechender Teile Elsaß-Lothringens in Betracht gezogen, die Abfertigung deutscher Gebiete im Osten aber als für sie nicht in Frage kommend bezeichnet.

Ein Brief Erzbergers an Hoch.

Der „Tagl. Anst.“ ist in den Besitz eines interessanten Briefes gelangt, den Herr Erzberger in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Deutschen Waffenhilfskommission an den Marschall Hoch Anfang Mai gerichtet hat. Es charakterisiert Erzberger, daß er zu einem Zeitpunkt, wo die Entente an ihrer Spitze, und nicht die geringsten Angelegenheiten zu machen, bereits keinen Zweifel ließ, persönliche Gefälligkeiten bei General Hoch erbat und sich verpflichtet, ihm „besonders dankbar“ zu sein. Das Schreiben lautet:
Berlin W 9, 6. 5. 1919.
Hochkommandierender der alliierten Armeen.
Herr Marschall!
Durch befreundete Bekanntschaften bin ich an dem Schicksal eines seit längerer Zeit in französischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen interessiert. Es ist dies der Leo Höhle, Prisonnier de Guerre 8101, le Mans, Sarthe, a. B. im Hospital Nizic. Im Interesse seiner Angehörigen beehre ich mich, an Sie, Herr Marschall, die Bitte zu richten, die möglichst baldige Entlassung des Genannten aus der Gefangenschaft herbeiführen zu wollen. Sie würden mir damit eine besondere Gefälligkeit erweisen, für welche ich Ihnen auch besonders dankbar sein würde.
Genehmigen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit welcher zu sein ich die Ehre habe
Ihr sehr ergebener
Hochkommandierender der alliierten Armeen.
Herr Marschall!

Eine englische Erklärung über die Erzbergerschen Enthaltungen.

London, 6. August. Im englischen Unterhause wurde gestern die erste offizielle Erklärung englischerseits über die Erzbergerschen Enthaltungen abgegeben. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Harmsworth erklärte auf eine Anfrage, daß alle Angaben Erzbergers den Tatsachen nicht entsprächen. Weiter sagt: Der Minister gab eine detaillierte Beschreibung der Vorgänge im August 1917 ab und hat hinzugefügt, es sei unwahr, daß die britische Regierung zu jenem Zeitpunkt Friedensangebote an Deutschland gemacht habe.
Bisher liegen keine weiteren Meldungen über die Ausführungen von Harmsworth vor, welche übrigens die ersten von englischer Seite überhaupt sind. Bis jetzt hat keine der großen Blätter irgendwie Stellung zu der Angelegenheit genommen, sondern sich lediglich darauf beschränkt, die Weitermeldungen aus Berlin abzurufen. Alle von der deutschen Presse veröffentlichten angeblichen Neuierungen der „Times“, der „Daily Mail“ usw. waren erfunden.

Schwere Anklagen gegen die amerikanische Humanität.

Die Nichtigkeit der nachstehenden Schilderung einer deutschen Gefangenschaft in Amerika, die der Verfasser Karl Oetzel als typisch, nicht als Einzelfall bezeichnet, ist durch zahlreiche Originaldokumente belegt. Der Bericht stellt eine so schwere Anklage gegen die amerikanische Humanität dar, daß die amerikanische Regierung nicht umhin können wird, sich damit zu beschäftigen und dazu Stellung zu nehmen. Es heißt darin laut "Vor-Anz." u. a.:

Sechs Monate im Stahlkäfig.

Am dritten Abend überführte man mich gefesselt ins County Jail, ins Arrestgefängnis. Dies war ein großer Raum, ausgefüllt von acht Stahlkäfigen, vier links, vier rechts, durch einen Gang getrennt. Jeder dieser Käfige war 6 Fuß lang, 7 breit, 8 hoch. Decke und zwei Seitenwände bestanden aus Stahlplatten, die beiden anderen aus Eisenstäben, der Fußboden war zementiert. In jedem Käfig waren mindestens vier Mann untergebracht. In jedem Käfig gab es vier Bettstellen, je zwei übereinander. Dazwischen blieb zwei Fuß breit Raum frei, zur Bewegung für vier Mann. Man lag also immer im Bett. Das Bett bestand aus einem Strohhalm von pulverartigem Inhalt und aus einer Decke. Verwässerte, verdäunte, Seife, Sand und Gips waren noch nie gereinigt worden und wurden es niemals während der sechs Monate, so oft die Gefangenen auch wechseln mochten. Sie wimmelten von Ungeziefer, Käsen, Wangen, Rissen. Aus der Bettdecke krochen Mücken und Fliegen. In der Ecke hant der Klosettkübel. Vom Essen will ich nicht sprechen. Manchmal war es fast erträglich, meistens eines Hundes unwürdig. Ich habe eine fortdauernde Krankheit davon behalten. Aber fürchterlich war die Gefangenschaft. In den Zeiten der Gerichtsverhandlungen wurden sechs bis acht Mann in die Käfige gepreßt. Man lag zu zweit im Bett. Meist waren es niedrige Verbrecher. Die Unterhaltung war oft so, daß ich vor Ekel meinen Bissen anrühren konnte. Von den stillosen Zuständen darf ich hier nicht reden. Ich habe alles in zahlreichen Besuchen an die Schweizer Legation genau geschildert. Aus diesem Käfig, der Wohnkammer, Schlafkammer, Chammer, Kuchenkammer, Abtritt und Promenade zugleich war, bin ich sechs Monate nicht hinaus gekommen, buchstäblich, auch nicht für eine Minute. Ich wurde krank, alt, grauhaarig, gelbgesichtig. Meine einzige Beschäftigung bestand darin, Papierfäden an einen Weinstiel zu binden und vom Bett aus das Ungeziefer damit zu jagen. Und man sagte mir, daß ich keines Verbrechens angeklagt war, daß mir kein Tusch gemacht wurde. Ich war nur interniert, als Deutscher. Ich kam erst frei, als ich mit Selbstmord gedroht hatte und endlich einen jungen Rechtsanwalt fand, der sich meiner energisch annahm. Daraufhin wurde ich sogleich ganz freigelassen und erhielt nur Mißtraue als Bewährungsbedingung angewiesen. Soviel also hatte gegen mich vorgetragen.

Folktern.

Doch anderen Gefangenen ging es noch erheblich schlimmer. Ich weiß viele, die fast verkrüppelt und lebenslang heimkehrten. Von den Folktern. Ich meine alles hochschätzlich, was ich hier lese, ich meine alle hochschätzlichen Folktern. Um nur ein Beispiel an zu geben: Gefangene Deutsche wurden mit Ketten an den Händen zur Decke hochgehoben, daß sie nur mit den Füßchen den Boden berührten. In dieser Lage ließ man sie stundenlang stehen, ohne einen Schluck Wasser. Wo ist das alles geendet? In einem weltfremden Winkel Sibiriens? In den Vereinigten Staaten von Amerika? Einen Jungen? Herr Louis Müller, Frankfurt a. M., Grünburgerweg 11, ist dies widerfahren. Auch außerhalb der Gefängnisse wurden Deutsche gefoltert. Vom Teeren und Federn der Deutschen während des Krieges hat man einiges gehört. Auch von den "vollkommenen" Ausführensarten? Einer deutschen Frau, die sich in Gefangenschaft öfters über Wilson geäußert hatte, wurden die Kleider vom Leibe gerissen. Dann sah man ihr heißen Teer über den Rücken schütten. Federn darauf. Sie roß stützig auf eine Stange und trug sie so durch die Stadt.

Heimatlose Ostmarkendeutsche.

Von unserem Völkerverwandten, dem Ostmarkendeutschen, ist die deutsche Ostmarkenbewegung Herrmann in Polen eine Anfrage an die Regierung, was sie für Maßnahmen zur Abhilfe zu treffen gedenke. In der Beantwortung wird ausdrücklich seit der Jahreswende sind aus der Provinz Polen zehntausende von Deutschen ausgewandert; weitere zehntausende aus Polen, sowie aus den Ost-, West-, Preußen und Schlesien abzutretenden oder der Abtretung unterworfenen Gebieten werden folgen. Es ist hinreichend bekannt, daß sowohl die augenblicklichen Lebensverhältnisse als auch die Zukunftsaussichten dieser Flüchtlinge zum großen Teil sehr traurig sind, nicht minder, daß die von der preussischen Regierung bisher getroffenen Hilfsmaßnahmen unzulänglich und unzureichend sind und sich vor allem überwiegend auf Beamte und Lehrer beschränken. Unmut und Sorge darüber unter den heimatischen Ostmarkendeutschen sind groß.

Kunst und Wissenschaft.

Central-Theater. Sonnabend 6.) Eröffnung der Schwand "Die drei Willing" von Toni Impetoren und Carl Matheer. Zu verpflücht wurden außer Ludwig Samia, Erich Bartels vom Thalia-Theater, Berlin, und Fr. Ellen Merburg vom schmaligen Hoftheater in Dessau.

Ringkämpfe und Dresdner Oper. Nachdem neuer die Möglichkeiten von Ferienreisen sehr beschränkt sind, haben sich einige beliebte Mitglieder unserer Oper für ihre Ferienthätigkeit ein anderes Erspannungsmittel erdacht. Sie veranstalten Ringkämpfe. Das heißt: sie ringen nicht etwa selbst, denn das würde noch "Liesland" schmecken, wäre also nur Hochstapeln. Sondern sie laden sich Berufsringler zu Gäste und lassen diese zur Unterhaltung eines v. t. Publikums ihre Kunst vorführen, indem sie selbst einmal in der Rolle von Menegazzo, Impetorelli und wie die schönen Fremdwörter alle heißen, sich versuchen. Und zwar mit erquicklichem Erfolg. An anderer Stelle des Blattes ist ja regelmäßig von der sportlichen Bedeutung dieser neuerdings in den Volkswirtschaft überhöhten Veranstaltungen zu lesen, und es kann nur immer wieder gesagt werden, daß jeder, der zum ersten Male hingest, erstaunt sein wird, wie durch und durch künstlerisch originell und spannend diese Vorführungen auch für den Laien sind. Einem Teil des Publikums wird es daneben aber auch noch besonderen Spaß machen, seine Neugierde aus der Oper einmal in dieser Umgebung zu beobachten. Als Gäste und Zuschauer ist meist eine ganze Korona von Sangesgärtinnen da, die, je nach ihrem "Stand", teils mit leidenschaftlicher Hingabe, teils mit Humor den Darbietungen lauscht. Galtgeber aber sind Burg und Patteria, die am Schiedsrichterliche tronen. Welche voll Eifer und Begeisterung und mit einer Sachkunde am Wert, die wirklich Erkennen erregt, zumal wenn man sich davon mal erinnert, daß sie beide "nebenbei" — doch eigentlich auch sehr hübsch singen können.

Gleichstellung der Baugewerkschaften mit den technischen Hochschulen? In Hannover ist ein Bund nationaler Baugewerkschaften Deutschlands gegründet worden. Sein erstes Hauptziel ist die Gleichstellung

Die Streiklage in England.

Amsterdam, 6. Aug. Nach einer Neutermeldung aus London hat der nördliche Bergarbeiterverband beschlossen, in den Bezirken Widdoban und Coltonian in Schottland wegen Lohnforderungen den allgemeinen Ausstand zu erklären.

Amsterdam, 6. Aug. Dem "Telegraaf" wird aus London berichtet, daß im Polizeiausschuß keine Veränderung eingetreten ist. Bestimmte Polizeibehörden ausländische Schulleute und Eisenbahner, von Süd-London durch die City nach Whitehall zu ziehen. Die Schulleute in Manchester haben sich gegen die Dienstverweigerung ausgesprochen. In Staffordshire sind einige Schächte unter Wasser.

London, 5. August. (Neuer.) Der Streik auf der Londoner Südwasserbahn hat auf die City und die Südlondoner elektrische Eisenbahn übergegriffen.

Nach einer Depesche des "Secolo" soll in Liverpool kein einziger Laden oder Magazin verhaftet worden sein. Bislang sind 900 Personen verhaftet worden. Große Truppenmärsche wurden nach Liverpool entsandt. Doch haben die Soldaten die Befehle erhalten, nicht zu schießen.

London, 5. August. (Neuer.) Im Unterhause sagte Lord Law in Erwiderung auf eine Anfrage: Jeder Versuch, die Entscheidung über politische Fragen, die das ganze Land angehen, durch Mittel, wie den Generalkrieg der Kohlenbergwerke, Eisenbahner und Transportarbeiter, zu erzwingen, würde im Falle des Gelingens das Ende der demokratischen konstitutionellen Regierung in England bedeuten. Deshalb sei es die Pflicht der Regierung, solchen Versuchen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Widerstand zu leisten. In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Lord Law, es werde keine Blockade gegen irgendeinen Teil Russlands ausgesetzt. Die tatsächlichen Zustände aber, die durch die aggressiven Maßnahmen der Sowjetpartei in Russland gegen die Teile des früheren russischen Reiches, die die Sowjetmacht nicht anerkennen wollten, verursacht wurden, machten es trotzdem tatsächlich unmöglich, daß Warenlieferungen das Innere Russlands erreichten.

Die Kohlennot in England.

Im "Vorwärts" führt Otto Quö aus, daß auch in England große Industrien, die Eisenbahnen, die Gas- und Elektrizitätswerke, der Schiffbau usw. über einen Kohlenmangel klagen, der bald zahlreiche Werke zum Stillstand bringen wird. Der Ausgang sei so schlecht, daß im Winter, wie bei uns, katastrophale Ereignisse befürchtet werden.

Die Arbeiterkassette und der Wiederaufbau Frankreichs.

Berlin, 6. August. (Die. Drahtmeld.) In leitenden Regierungskreisen hatte man mit ziemlich großer Bestimmtheit angenommen, daß durch die Verbilligung der Lebensführung bei den Arbeitnehmern eine gewisse Verbilligung eintreten werde. Die Erfüllung dieser Erwartung dürfte nun vereitelt werden, da sich bereits jetzt zeigen läßt, daß durch die notwendige Stellung Hunderttausender von Arbeitern zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien eine schwere Erschütterung unseres gesamten Wirtschaftslebens eintreten wird. Wie die "Neue Berliner" dazu hört, rechnet man damit, daß wahrscheinlich höchstens ein Fünftel der Bedarfszahl von Arbeitern durch freiwillige Meldungen gedeckt werden wird. Allein auch die restlichen vier Fünftel müssen unter allen Umständen herbeigeschafft werden, und voraussichtlich werden sie der Arbeiterkassette der Großstädte entnommen werden. Der Deutsche Metallarbeiterverband erklärt, daß er bereit ist, seinen Mitgliedern die Teilnahme an den Wiederaufbauarbeiten unter der Voraussetzung zu empfehlen, daß jeder kapitalistische Einfluß beim Wiederaufbau ausgeschlossen wird, und daß die Gewerkschaften auf die Anwerbung, die Nachweise und schließlich die Arbeit selbst ein gewisses Kontrollrecht erhalten und regelnd in die Angelegenheiten eingreifen können.

Die Konferenz zur Wiederaufnahme internationaler Beziehungen.

Wird heute in Paris zusammengetreten. Auch macht die Wiederaufnahme der deutsch-italienischen Beziehungen Fortschritte. Nächster Tage wird eine von der italienischen Regierung beauftragte Kommission nach Deutschland reisen, um zu prüfen, in welchem Umfange ein Baronaustausch zwischen den beiden Ländern möglich sei.

Zur Frage der Reichseinkommensteuer.

Parlamentarier erhielten von unterrichteter Stelle Vorschläge des Finanzministers Speck für einheitliche Grundsteuern der Erhebung der Einkommensteuer in den Freistaaten. Die Länder sollen verpflichtet werden, bis zum 1. April nächsten Jahres eine allgemeine progressive Einkommensteuer einzuführen und von den jährlichen Erträgen dieser Steuer 40 Proz. an die Reichskasse abzuliefern. Die Einhaltung dieser Grundzüge soll durch Reichsbevollmächtigte sichergestellt werden.

Zusammenlegung zweier Reichämter.

Das Reichsamt für die Verwaltung des Reichsministeriums und das Reichswirtschaftsministerium in gewissem Umfange zusammengelegt werden. Die Entscheidung über die personellen Veränderungen dürfte schon in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 6. August.

Die neue sächsische Verfassung.

Die sächsische Regierung wird, wie wir erfahren, nach dem nunmehr die Reichsverfassung verabschiedet worden ist, sich an die Ausarbeitung der endgültigen sächsischen Verfassung begeben. Diese wird naturgemäß viel weniger umfangreich sein als die Reichsverfassung, die ja eine große Menge allgemeiner Grundzüge aufgestellt hat, die auch für Sachsen gelten und die daher nicht wiederholt werden brauchen. Immerhin wird auch die sächsische Verfassung eine Reihe wichtiger Bestimmungen namentlich in materielle Hinsicht enthalten. In Regierungskreisen hofft man, den Verfassungsentwurf der Volkskammer entweder gleich beim Zusammenritt im Herbst dieses Jahres oder bald danach vorlegen zu können. Die Verabschiedung dürfte dann kaum all zu lange Zeit beanspruchen, da Sachsen an Reichsrecht gebunden ist und nicht allzu viel Gelegenheit gegeben ist, von dem Schema der Reichsverfassung abzuweichen.

Ausstand der Dresdner Gärtner.

In Beginn dieser Woche sind in allen Dresdner Gärtnervereinen und denen der Umgebung die Gärtnergehilfen und Hilfsarbeiter ohne vorherige Kündigung des bestehenden Tarifs in den Ausstand getreten. Nur wenige hatten sich gestern noch anschließen. Heute, Mittwoch, ist aus dem Teilstreit ein allgemeiner geworden, und es kommen mehrere tausend Ausständige in Betracht. Der Verband der Gärtner hat die Streikleitung in die Hand genommen. Bei längerer Dauer des Streiks wird die Bevölkerung infolge in Mitleidenschaft gezogen, als in der Lieferung der Gärtnererzeugnisse nach der Hauptmarkthalle und den Grünwarengeschäften Störungen eintreten dürften. Die Gärtnervereine haben heute mittag allenthalben an den neuen Forderungen der Gehilfenschaft Stellung genommen.

Lohnbewegung im Oberlausitzer Bergbau.

Eine Lohnbewegung macht sich gegenwärtig auch im Bergbaubetrieb der sächsischen Oberlausitz geltend. Die Arbeiterorganisationen haben eine Reihe Forderungen eingereicht. Bei dem Bergbauverein im Bezirke Dresden konnte darüber keine Einigung erzielt werden. Auch vor einem Schiedsgericht in Jitka konnte man sich nur in einigen Redenpunkten einigen, so daß ein Schiedsspruch, welcher sich auf Lohnverhältnisse, Urlaubsfragen usw. erstreckt, noch nicht gefällt werden konnte. Im allgemeinen sind die Forderungen in allen Teilen um 1 Mk. höher, als im Sächsischen Tarif. Die beiden Parteien werden ihre Stellungnahme bis zum 11. August bekanntgeben.

Steigende Kohlennot.

Das Dresdner Kohlenamt schreibt: Die Hoffnung, den Haushaltungen durch Freigabe von 3 hektoliter Kohle auf die Juni- bzw. Juli-Abnahme der Kohlengrundlauge eine, wenn auch bescheidene Winterbevorratung zu ermöglichen, hat sich leider infolge der außerordentlich geringen Eingänge nicht erfüllt. Außer der Gaszuleitung für Haushaltungen ohne Hochdruckkessel konnten daher weitere Abnahme vorläufig nicht freigegeben werden. Ob im Laufe dieses Monats eine weitere Freigabe erfolgen kann, ist sehr fraglich; es hängt dies davon ab, wie sich die Gesamtversorgung der Stadt in den nächsten Wochen gestaltet. Bei den allgemein bedrückenden Aussichten der Kohlenversorgung kann den Haushaltungen nicht dringend genug empfohlen werden, jede Gelegenheit zu benutzen, um sich einen kleinen Vorrat anzuschaffen.

Gegen den Mißbrauch bei Vermittlung von Mieträumen.

richtet sich eine sofort in Kraft getretene Verordnung des Reichsministeriums. Danach ist es verboten, durch öffentliche Bekanntmachungen oder sonstige Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Befolgungen für den Nachweis von Mieträumen oder den Abschluß von Mietverträgen über Mieträume auszusprechen; Mieträume unter einer Deckadresse (Buchstabenadresse und dergleichen) anzubieten; Mieträume anzubieten unter Aufforderung zur Freigabe von Freigabegeldern; Mietwohnungen unter der Bedingung des gleichzeitigen Erwerbes von Einrichtungsgegenständen anzubieten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher sich für den Nachweis oder die Vermittlung von Mieträumen von dem Mieter Vermögensverluste versprochen oder gewährt hat, die einen von der Gemeindebehörde für Mißbräuche dieser Art festgestellten Teil übersteigen. Die Gemeindebehörden sind zur Befolgung derartiger Sätze berechtigt. Diese Verordnung tritt spätestens am 31. Dezember 1920 außer Kraft.

Das Reichsfinanzministerium betraut. Der Vorstand des Annabergener Bauwerksamtes Finanzrat Dr. jur. Bechtel wurde unter Ernennung zum Geh. Regierungsrat als Vortragender Rat ins Reichsfinanzministerium betraut.

Auslösung und Zusammenlegung von Regierungskassen. In Regierungskreisen ist man in Anbetracht der außerordentlich komplizierten Finanzlage unseres Landes seit einiger Zeit

Jahn erhielt einen Ruf als außerordentlicher Professor für Volkswirtschaftslehre und Sozialpolitik an die Technische Hochschule Braunschweig.

Die Frau ohne Schatten. Richard Strauß' neue Oper, wird in der Wiener Staatsoper, in der die Uraufführung stattfindet, von Prof. Max Reinhardt inszeniert werden.

Die Berliner Nationalgalerie der Lebenden.

Was wir früher vergebens ersehnt: die Förderung und Pflege der jungen und jüngsten Kunst durch den Staat, die Aufnahme der noch um Anerkennung ringenden Meister in die öffentlichen Sammlungen — das ist nun überraschend geschehen. Die neuen Räume der Nationalgalerie im ehemaligen Berliner Kronprinzpalais, deren Eröffnung an dieser Stelle bereits gemeldet wurde, schaffen einen schönen und würdigen Platz nicht nur den Meistern des Impressionismus, sondern auch den Vorläufern des Neuen, den Expressionisten und Kubisten, deren Werke hier zum ersten Mal dem Volke in hohem Maße Aufmerksamkeit und vorzüglicher Auswahls dargeboten werden.

Die Sammlung, die in den drei Stockwerken des Palais eine weiträumige Heimstätte mit vorstehendem Licht und feinsten Wirkung erhält, soll den Lebenden in gewissem Maße reichlicher als bisher sein. Sie reicht daher von Thoma und Liebermann bis zu Schiele, Nolde und Erich Heckel. Sie umfaßt nicht nur deutsche, sondern auch ausländische Meister; doch sind in der Hauptsache nur Franzosen, das führende Volk in der Kunst des 19. Jahrhunderts, und unter diesen hauptsächlich zwei vertreten. Die französischen Meister des Impressionismus gehören aber auch unbedingt in eine Galerie der Gegenwart, denn die geschichtliche Entwicklung unseres Zeitalters ist nur aus ihrem Studium zu verstehen. Die Bestände der Nationalgalerie sind sorgfältig geordnet, und nur das Beste oder historisch Wichtigste ist ausgestellt. Dabei bleibt freilich doch noch manches Wertvolle und das meiste der heutigen Kunst nur hergestanden. Das hängt mit der früheren Unzufriedenheit zusammen, die in vielen Fällen von nicht künstlerischen Rücksichten bestimmt war. Nun wird das öffentliche anders

was ein Telegramm an die Nationalversammlung, in dem Gleichstellung der staatlichen Baugewerkschaften mit allen höheren technischen Lehrgängen als vorbereitende Anzahl der technischen Hochschulen gefordert wird. Hierzu bemerkt die "Deutsche Kl. Zeitsch." unter dem Titel: "Ein Beitrag zur Profetisierung der Hochschulen" folgendes: Die Baugewerkschaften sind reine Fachschulen, sie bilden ihre Schüler, die nur die Vorbereitung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst oder eine entsprechende Bildung nachzuweisen haben, lediglich technisch aus. Die Erfüllung der geistlichen Forderung würde daher bedeuten, daß die technische Hochschule im Vergleich zu den Baugewerkschaften eine höhere Art der reinen Fachschule darstellt. Dem ist entschieden zu widersprechen; die Anforderungen wahrhafter Art sind gerade dahin, den technischen Hochschulen noch mehr als bisher den Charakter von Fachschulen zu nehmen. Unsere technischen Hochschulen sollen Verhältnisse in sich haben, die der technischen Allgemeinbildung entsprechen, dazu bedarf es eines Unterbaues in Allgemeinbildung im weiteren Sinne, wie ihn die technischen Hochschulen durch das Reifezeugnis verlangen. Doch diese Allgemeinbildung auch auf andere Weise als durch den Besuch einer neuartigen höheren Schule erwiesen werden kann, ist selbstverständlich; aber diese Allgemeinbildung muß bei der Aufnahme auf die technische Hochschule nachgewiesen werden, sei es durch das Naturum oder eine entsprechende Aufnahmeprüfung — der Besuch einer Fachschule ist dem nicht gleichzusetzen. Bei aller Anerkennung des sachlichen Wertes der Ausbildung auf einer Baugewerkschaft muß dies betont werden — und diese Stellungnahme widerspricht auch keineswegs der berühmten Forderung nach der freien Wahl für die Lehrlinge, denn dem "Lehrling" wird es keine Schwierigkeiten machen, die Allgemeinbildung nachzuweisen, deren es zum Besuche der Hochschule bedarf. Die akademischen Techniker stehen in dauerndem Kampf mit ihr. Nachahmen wie die vom Bund nationaler Baugewerkschaften geforderten müssen den berechtigten Forderungen der akademischen Techniker entgegenwirken.

Universität Leipzig. Der Vorstand der Nationalökonomie an der Universität Leipzig Dr. phil. Georg

Dresdner Nachrichten 7. August 1920 Nr. 216

Börsen- und Handelsteil.

• Von der Dresdner Börse. Dresden, 6. August. Der Verkehr der hiesigen Börse hat annähernd das gleiche Bild wie gestern. Das Geschäft hielt sich bei im allgemeinen festem Grundstimmung in befristeten Werten. Auf dem Aktienmarkt...

Leipzig, 6. August. Wie an den Vorjahren, herrscht an der Börse auch heute große Ruhe, die Kursveränderungen waren nicht erheblicher Natur. Als abgehandelt sind zu erwähnen...

Reichsbankausweis. Im Zusammenhange mit den Ansprüchen des Monatsjahres zeigt der vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli wieder eine starke Zunahme der Anlagen. Die gesamte Kapitalanlage liegt um 2900,6 auf 20 881,6 Millionen Mark, die bankmäßige Deckung...

Reichsbankausweis. Im Zusammenhange mit den Ansprüchen des Monatsjahres zeigt der vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli wieder eine starke Zunahme der Anlagen. Die gesamte Kapitalanlage liegt um 2900,6 auf 20 881,6 Millionen Mark...

• Englische-amerikanische Eisenbahnen. Der Streit zwischen Amerika und England wegen der Schiffe der International Mercantile Marine Company soll durch die Entfremdung der englischen Aktionäre aus der Gesellschaft beendet werden. Von der englischen Seite wurde versucht, die amerikanischen Aktionäre aus der Gesellschaft herauszudrängen...

• Englische-amerikanische Eisenbahnen. Der Streit zwischen Amerika und England wegen der Schiffe der International Mercantile Marine Company soll durch die Entfremdung der englischen Aktionäre aus der Gesellschaft beendet werden...

• Englische-amerikanische Eisenbahnen. Der Streit zwischen Amerika und England wegen der Schiffe der International Mercantile Marine Company soll durch die Entfremdung der englischen Aktionäre aus der Gesellschaft beendet werden...

Table with 4 columns: Station, Wetter, Temp. (Min., Max.), and other weather-related data for various locations.

Wettertelegrame aus Sachsen, 6. August, früh. Table with 4 columns: Station, Höhe über N.N., Temp. (Min., Max.), and other weather-related data.

Wettertelegrame aus Sachsen, 6. August, früh. Table with 4 columns: Station, Höhe über N.N., Temp. (Min., Max.), and other weather-related data.

Wettertelegrame aus Sachsen, 6. August, früh. Table with 4 columns: Station, Höhe über N.N., Temp. (Min., Max.), and other weather-related data.

Wettertelegrame aus Sachsen, 6. August, früh. Table with 4 columns: Station, Höhe über N.N., Temp. (Min., Max.), and other weather-related data.

• Die Priv. Scheiben-Zählgen-Gesellschaft zu Dresden hält vom 17. bis 20. August und am 21. August ihr Königliche ab. • Ringkämpfe im Volkswohlfahrtsverein. Im Laufe dieses Monats werden die Ringkämpfe von Deutschland und 7500 Mark in bar ausgerungen. Es haben sich schon 17 Ringer gemeldet...

• Die Priv. Scheiben-Zählgen-Gesellschaft zu Dresden hält vom 17. bis 20. August und am 21. August ihr Königliche ab. • Ringkämpfe im Volkswohlfahrtsverein. Im Laufe dieses Monats werden die Ringkämpfe von Deutschland und 7500 Mark in bar ausgerungen...

• Landgericht. Der 18jährige vorkerbliche Schneider Martin Lehmer und der 18jährige Glasmacher Stefan Jermann hatten im Mai dieses Jahres gemeinsam in Vorstadt 12 Keller diebstahl verübt und einen Verdict, wobei ihnen große Mengen Wehl, Kartoffeln, Brot, Butter, Zwiebeln, Milch, eingemachte Früchte und dergleichen in die Hände fielen. Lehmer erhielt wegen schwerer Diebstahls zu einer unerbittlichen einjährigen Gefängnisstrafe...

Bermitteltes.

• Ausdeckung eines riesenhaften Schleichhandels in Sped. Auf dem Lichtenberger Güterbahnhof sind zwei Waggon mit Sped gefahren worden, die anscheinend herrenlos, dort entladen werden sollten. Die ausländischen Postämter haben jedoch durch schnelle und durchgreifende Arbeit Licht in die anfangs rätselhaften Angelegenheit gebracht. Es handelt sich um einen geraden riesenhaften Schleichhandel, dem man durch einen Zufall auf die Spur gekommen ist. Die Waggon kamen nämlich aus Belgien...

Slevogt und Corlitz gewidmet, die mit glänzenden Arbeiten, Slevogt mit seinem lebensprägenden „Don Juan“ und Corlitz mit einem blühend farbigen Bild seiner Frau vertreten sind. Im zweiten Stock kommen noch zwei Säle des Malers Hans Thoma hinzu, in denen zwei Säle des deutschen Meisters wundervoll zum Ausdruck kommen. Einige glückliche Neuerwerbungen, wie ein schönes Porträt und ein bisher unbekanntes großes Bildnisbild mit Dorfmusikanten, vervollständigen glücklich die Wirkung. Im übrigen ist der zweite Stock den Modernisten eingeräumt. Als Verkäufer des Expressionismus erscheinen die französischen Pointillisten, unter denen der Deutsche Curt Herrmann ebenfalls ist. Es schließen sich an die Denks, Bullard und Wanguin, zu denen die herrlichen Arbeiten des großen Malers Maillo gehören. Eine Wand mit nicht sehr charakteristischen Spätlandmalen von Gogh zeigt doch, wie wenig die daneben hängenden Brochuren und Köhler das große Vorbild erreichen. Die neueste Plastik ist vorzüglich vertreten durch zwei erschütternd prägnante Werke Bartoos und eine jener klippig edigen, himmelaufstrebenden Frauenfiguren des früh bäugelichen Lebens, dessen Art auch seine feinen Zeichnungen charakterisieren. Franz Maro, der im Kriege gefallene Künstler des deutschen Expressionismus, ist durch den unheimlich phantastischen „Turm der blauen Pferde“ wieder repräsentiert; hier in sein Wesen führen die fohbaren Aquarelle ein, Farbenvielfalt voll visionärer Andeutung, die er auf Postkarten an die Diktatorin Ele Lasker-Schüler hingeworfen. Von der Art Beckheims geben die großen Stillleben und die paar Zeichnungen seine genühende Bekanntheit. Bester Charakteristiker wird Roddes urwäldliche Kraft durch die vom Kolonialamt überlassenen Aquarelle. Von Rodde'schen geisthaft grandioser Seelenkunst zeigt ein großes Gruppenbild „Die Freunde“, während eine Reihe eindringlicher Großen die materielle Begabung Hans Baurmanns die eigene Kraft. Bill Jaackels, die inbrünstige Verkörperung Erich Hecks, die formale Kunst E. R. Kirchner's offenbaren. Der bedeutendste deutsche Kubist, Povel Reiniger, wird mit seinen reinen und freien Arbeiten für dieses prächtige Experiment des neuen Stils, das aber in der „Nationalgalerie der Lebewesen“ nicht fehlen dürfte. Dr. Paul Panda.

• An den Ruhestand getreten ist nach langer verdienstvoller Beamtenlaufbahn, wie schon kurz gemeldet, der Bureauehelfer bei der Oberrechnungskammer Rechnungsrat Erich in Dresden. Als Mitbegründer der Königl. Albert-Jubiläum-Stiftung sächsischer Staatsbeamten, der freien Vereinigung Dresdener Staatsbeamten und vor allem als geistiger Schöpfer des Landesvereins sächsischer Staatsbeamten für Wohlfahrtsvereinigungen, hat er Werke und Leben geschaffen, die vielen hilfsbedürftigen Beamten und ihren Angehörigen zum Segen geworden sind. Auf seine Anregung ist die Gründung der Genuß- und Erholungsstätte König-Albert-Delitz in Delitzsch, der Mobiliar-Brandversicherungsgesellschaft für sächsische Staatsbeamte, des Familienvereins und der Weisenhilfe für Angehörige von Staatsbeamten und noch mancher anderen Wohlfahrtsvereinigungen zurückzuführen. Während des Krieges hat Rechnungsrat Erich seine gemeinnützige Gesinnung und aufopfernde Tätigkeit unermüdet in den Dienst des Vaterlandes, des Heimatlandes und anderer Kriegswitwen gestellt.

• Die Priv. Scheiben-Zählgen-Gesellschaft zu Dresden hält vom 17. bis 20. August und am 21. August ihr Königliche ab. • Ringkämpfe im Volkswohlfahrtsverein. Im Laufe dieses Monats werden die Ringkämpfe von Deutschland und 7500 Mark in bar ausgerungen. Es haben sich schon 17 Ringer gemeldet...

• Die Priv. Scheiben-Zählgen-Gesellschaft zu Dresden hält vom 17. bis 20. August und am 21. August ihr Königliche ab. • Ringkämpfe im Volkswohlfahrtsverein. Im Laufe dieses Monats werden die Ringkämpfe von Deutschland und 7500 Mark in bar ausgerungen. Es haben sich schon 17 Ringer gemeldet...

• Lebensmitteldemonstrationen in Chemnitz. Am Montag und Dienstag fanden in Chemnitz große Lebensmitteldemonstrationen statt, die von der kommunistischen Partei organisiert worden waren. Am Dienstag früh gegen 9 Uhr demonstrierten zunächst etwa gegen 1000 Frauen vor dem alten Rathaus. Eine aus sechs Tausend und zwei Mannern bestehende Deputation wurde auch vom Vorstand des Kriegswirtschaftsamtes, Volkshilfedirektor Schwaninger empfangen. Nachdem die Abordnung die Forderung von Einmischung aufgestellt hatte, wurde verlangt, daß sämtliche marktschreienden Händler in den Geschäften beschlagnahmt werden, falls die Regierung die Erhöhung der Zuckerration ablehnen sollte. Weiter wurde die Einstellung der Ausgabe von Kartoffelmehl und Kartoffelflecken verlangt. Vom alten Rathaus von die Menge zum neuen Rathaus. Hier wurde eine Abordnung bei Bürgermeisterei Schuppers wegen Ausgabe von Butter vorgelegt. Sollte sich für diese Woche eine Ausgabe von Butter ermitteln lassen, so müßte die ausgegebene Menge, wie den Demonstranten mitgeteilt wurde, bei den fünfzigsten Verteilungen wieder abgezogen werden. Wegen mitunter verletzlichen Demonstrationen, in die Volkspolizei der Butterfirma Hug einzugreifen, woran sie jedoch durch polizeiliches Einschreiten verhindert wurden. Die erregte Menge zog dann nach den Niederlagerräumen der genannten Firma an der Blankenauer Straße. In Aufschreitman kam es auch hier nicht, da ein hartes Polizeiaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte.

• Lebensmitteldemonstrationen in Chemnitz. Am Montag und Dienstag fanden in Chemnitz große Lebensmitteldemonstrationen statt, die von der kommunistischen Partei organisiert worden waren. Am Dienstag früh gegen 9 Uhr demonstrierten zunächst etwa gegen 1000 Frauen vor dem alten Rathaus. Eine aus sechs Tausend und zwei Mannern bestehende Deputation wurde auch vom Vorstand des Kriegswirtschaftsamtes, Volkshilfedirektor Schwaninger empfangen. Nachdem die Abordnung die Forderung von Einmischung aufgestellt hatte, wurde verlangt, daß sämtliche marktschreienden Händler in den Geschäften beschlagnahmt werden, falls die Regierung die Erhöhung der Zuckerration ablehnen sollte. Weiter wurde die Einstellung der Ausgabe von Kartoffelmehl und Kartoffelflecken verlangt. Vom alten Rathaus von die Menge zum neuen Rathaus. Hier wurde eine Abordnung bei Bürgermeisterei Schuppers wegen Ausgabe von Butter vorgelegt. Sollte sich für diese Woche eine Ausgabe von Butter ermitteln lassen, so müßte die ausgegebene Menge, wie den Demonstranten mitgeteilt wurde, bei den fünfzigsten Verteilungen wieder abgezogen werden. Wegen mitunter verletzlichen Demonstrationen, in die Volkspolizei der Butterfirma Hug einzugreifen, woran sie jedoch durch polizeiliches Einschreiten verhindert wurden. Die erregte Menge zog dann nach den Niederlagerräumen der genannten Firma an der Blankenauer Straße. In Aufschreitman kam es auch hier nicht, da ein hartes Polizeiaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte.

• Lebensmitteldemonstrationen in Chemnitz. Am Montag und Dienstag fanden in Chemnitz große Lebensmitteldemonstrationen statt, die von der kommunistischen Partei organisiert worden waren. Am Dienstag früh gegen 9 Uhr demonstrierten zunächst etwa gegen 1000 Frauen vor dem alten Rathaus. Eine aus sechs Tausend und zwei Mannern bestehende Deputation wurde auch vom Vorstand des Kriegswirtschaftsamtes, Volkshilfedirektor Schwaninger empfangen. Nachdem die Abordnung die Forderung von Einmischung aufgestellt hatte, wurde verlangt, daß sämtliche marktschreienden Händler in den Geschäften beschlagnahmt werden, falls die Regierung die Erhöhung der Zuckerration ablehnen sollte. Weiter wurde die Einstellung der Ausgabe von Kartoffelmehl und Kartoffelflecken verlangt. Vom alten Rathaus von die Menge zum neuen Rathaus. Hier wurde eine Abordnung bei Bürgermeisterei Schuppers wegen Ausgabe von Butter vorgelegt. Sollte sich für diese Woche eine Ausgabe von Butter ermitteln lassen, so müßte die ausgegebene Menge, wie den Demonstranten mitgeteilt wurde, bei den fünfzigsten Verteilungen wieder abgezogen werden. Wegen mitunter verletzlichen Demonstrationen, in die Volkspolizei der Butterfirma Hug einzugreifen, woran sie jedoch durch polizeiliches Einschreiten verhindert wurden. Die erregte Menge zog dann nach den Niederlagerräumen der genannten Firma an der Blankenauer Straße. In Aufschreitman kam es auch hier nicht, da ein hartes Polizeiaufgebot für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte.

Dresdener Nachrichten 7. August 1919 Nr. 210

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann.
14. Fortsetzung.

Ein schöner Mann im landläufigen Sinne des Wortes war Axel Holt gewiss nicht, und das Erläutern, mit dem Hermann Brand ihn anah, war wohl verständlich. Und doch hatte Frau Maria Torildson ein Verhängnis für ihn, wie kein anderer es je auf diesem schönen Gesicht hervorgezaubert hatte. Und doch errödete sie mädchenhaft unter dem Blick, mit dem er ihr für die warmen Worte ihrer Begrüßung dankte. Aber als Axel Holt ihm bei der Vorstellung zum erstenmal in die Augen sah, da geschah es ihm zu seiner eigenen Überraschung, daß er sich vor dem sicherlich um einige Jahre jüngeren Mann sah ehrerbietig verneigte. Und er mußte sich gefeilen, daß er nie in seinem Leben etwas so Edles gesehen hatte, wie es auf diesem „unkindlichen“ Gesicht leuchtete.

Mit keinem Wort war dann, als man die Plätze eingenommen hatte, von dem Stolz und seinem Mißerfolg die Rede. Vielleicht hatte sich der eine oder der andere vorbereitet auf das, was er dem Dichter sagen zu müssen geglaubt hatte; Frau Maria aber schüttelte jede Möglichkeit ab. So unbefangen und lebhaft legte sie die Unterhaltung fort, die durch Hottis kommen unterbrochen worden war, als hätte der Abend keinerlei wichtige Ereignisse gebracht. Doch immer war von Axts Zukunft die Rede. Axel Holt hörte aufmerksam zu; aber er äußerte keine Meinungen erst, als Frau Maria ihn geradezu darum befragte. Dann warf er mit einer kurzen, herrlichen Bewegung, die ihm eigenständig war, den Kopf in den Nacken.

„Gewiß würde ich ihn nach München schicken,“ sagte er mit seiner tiefen Stimme, in der es wie von einer Glocke zu schwingen schien. „Es ist nicht gut für einen jungen Künstler, wenn er es so sehr bequemt hat. Lassen Sie ihn allein, Frau Maria. Die Akademie ist eine gute Schule, aber ein hartes Leben in eine bessere.“

„Verni man da modellieren?“ Das mußte sich seiner Sache schon sehr sicher fühlen, daß er sich zu solchen Scherzen vorwagte. Diesmal aber zogen sich Frau Marias Brauen zusammen, und viel schärfer als vorher, da er sich im Trost gegen Henrik Söderströms Worte aufgelehnt hatte, wies sie ihn zurecht.

„Wenn es Dir nicht mehr ernst um die Sache ist, als gelbliche Späße darüber zu machen, so wird überhaupt nicht mehr davon die Rede sein,“ sagte sie. „Es ist nun

opnedin gerade genug davon gesprochen worden. Gehe noch einmal mit Dir zu Hause. Wenn Du mir noch acht Tagen noch erklärst, daß Du es nach Deiner christlichen Ueberzeugung für unbedingt notwendig hältst — nun, dann will ich in Gottes Namen leben, ob ich es möglich machen kann.“

In ihrer sicheren Art leuchtete sie das Gespräch anderen Gegenständen zu, und zuweilen nur, wenn sie die irakelnde Blicklosigkeit auf dem Gesicht ihres Jungen sah, suchte es wie ein schmerzliches Sädeln um ihre Lippen. Das Torildson hatte natürlich nichts weiter aus ihren Worten herausgehört, als das beglückende Jugendschicksal — und während unter den anderen sehr ernst von einem Brandungslück die Rede war, das eine kleine nordische Stadt schwer heimgelacht hatte, sprach er im flüchtigsten auf seine Schwester ein. Sicherlich waren es sehr ruhige Zukunftsbilder, die er ihr entwarf, und es schien ihn durchaus nicht zu hören, daß sie ihm kaum antwortete.

Niemand sah etwas Auffälliges darin, als sich Frau Maria dann erhob und ihre Wäsche bat, sie und Axel Holt für eine halbe Stunde zu entschuldigen. Daß sie sich über diesen Abend unter vier Augen mit ihm auszusprechen hatte, wenn konnte es auch wundernehmen! Ihm voran ging sie in ihr Arbeitszimmer, und nur die Schreibtische auf dem Schreibtisch entsandete sie, so daß der Raum in einem stillen und traulichen Halbdunkel blieb. Dann wandte sie sich ihm zu, mit einem tiefen, wie erlösten Aufatmen.

„Endlich!“ sagte sie. „Ach — einen unerträglichen Zwang können einem selbst die liebsten Menschen mitunter auferlegen!“

Er war neben der Tür hingeblickt. Jetzt tat er ein paar Schritte ins Zimmer hinein, und wie gebannt hing sein Blick an ihrem Antlitz.

„Zwang?“ wiederholte er, und die ganze Fülle seiner Bewunderung lag in seinem Ton. „Wer könnte Ihnen Zwang auferlegen, Frau Maria?“

„Ich sehe nicht so hoch über den Dingen, wie Sie glauben, Axel! — Wo ich denn nicht zu demselben Verwickelung verurteilt, wie es die Menschen alle treiben? Mühen wir denn nicht reden — über die gleichgültigen Dinge reden — nur um zu verbessern, wie es in Wahrheit in uns ansteht?“

„Nein — das müssen wir nicht! — Dies ist das erste, was ich Ihnen nicht glaube, Frau Maria.“

Sie senkte den Kopf. „Mögen Ihnen die Erfahrungen erspart bleiben, die es uns lehren, Axel!“ sagte sie leise. Dann aber machte sie eine Bewegung, als wendete sie irgend etwas, das sich an sie hatte herandrängen wollen.

„Aber was wollen wir uns damit aufhalten? Ich bin Ihnen zu Willen gewesen, Axel — ich habe Sie allein gelassen, weil Sie es wollten. Und weiß ich, daß Sie mit mir selbst fertig werden müssen. Nun aber darf ich — muß ich sprechen. Sie glauben natürlich, dieser Abend wäre nichts als ein Mißerfolg — wie ich Direktor Monnich kenne, hat er Ihnen wahrlich auch erklärt, daß er weitere Aufführungen unmöglich machen könne.“

Axel Holt nickte, aber er sagte nichts. „Nun, so glauben Sie mir: „Menschen auf Dolchstoß“ sind heute nicht zum selben Male in Berlin gegeben worden. — Ich glaube ja doch, nachgerade einige Erfahrung im Berliner Theaterleben zu haben. Und so sicher, als hätte ich Sie schon gesehen, weiß ich es: die Kritik wird gut.“

„Ob sie gut oder schlecht ist, Frau Maria — was hat es für mich zu bedeuten? Ich bin fertig mit dem Stück.“ Sie wollte ihn unterbrechen, aber er ließ sie nicht zu.

„Frau Maria — was ich lange schon unklar empfunden habe, worunter ich gelitten habe, das habe ich an diesem Abend erkennen gelernt. Und — Sie werden vielleicht erschrecken, wenn ich das sage — ich freue mich, daß es keinen Erfolg gehabt hat.“

Frau Maria Torildson antwortete nicht sofort. Sie sah Holt in die Augen. Dann zog sie plötzlich einen Stuhl für ihn heran und setzte sich selbst vor den Schreibtisch, so daß das weiche Licht der Lampe voll auf ihr Gesicht fiel.

„Ich will an das glauben, was Sie mir sagen, Axel. Aber ich kann es nicht verstehen. Sie müssen es mir erklären. Ich weiß, daß auch Sie auf einen Erfolg gehofft haben, wie es keinen Schaffenden gibt, der nicht auf einen Erfolg hoffte. Ich weiß aber auch, daß Sie nicht Dinge sagen, die Ihrem innersten Empfinden nicht entsprechen. Nur müssen Sie mir es erklären.“

Er verschränkte den Stuhl, auf den sie hingedeutet hatte. Wegen den hohen Bücherstapel gefehlt, blieb er im Dunkel stehen. Vielleicht, weil sie nicht bemerken sollte, in wie reinem Entzücken sein Blick ihrer Schönheit huldigte.

„Ja, ich habe auf einen Erfolg gehofft,“ sagte er. „Und sicherlich: ich wäre sehr froh gewesen, wenn der Erfolg gekommen wäre. Aber muß gerade das gut sein, was uns froh macht? — Ich bin nicht auf der Bühne gewesen, wie Sie geglaubt haben. Im dritten Rang habe ich gesessen und mir mein Stück angesehen. Und da habe ich es tief empfunden: es ist nicht mein Stück! Es ist nicht das, was ich schreiben kann und schreiben muß!“ (Fortsetzung folgt.)

Drei arge Feinde.

Sicht, Rheumatismus und Hexenschuh (Jochias) beihen sie. Sie fordern ihre Opfer ebenso grausam, wie es in den alten Zeiten die Hexenkröchte taten.

Sicht, Rheumatismus und Hexenschuh haben nicht nur die gleiche äußere Veranlassung (Erkältung), sondern auch die gleiche innere, nämlich Vergiftung des Blutes durch zurückgehaltenes Harnsäure.

Die Harnsäure ist ein giftiger Abfallstoff, der übrig bleibt bei der Verwertung der Nährstoffe in Kraft und Wärme, genau so, wie beim Verbrennen der Steinkohle Schlacke übrig bleibt.

Die Harnsäure muß regelmäßig aus dem Blute entfernt werden wie die Schlacke unter dem Dampfkeßel, sonst entstehen Störungen.

Die Harnsäure setzt sich an bestimmten Stellen fest und verursacht Entzündungsercheinungen, die je nach der Naturanlage der betreffenden Person und je nach den näheren Umständen verschiedener Art sein können.

Die Harnsäure kann sich in Form feiner Kristalle in den Gelenken und Sehnencheiden ablagern, wo sie rasende Schmerzen und heftige tiegre Schwellung und Rötung verursacht. Später entstehen an diesen Stellen harte, knötige Anschwellungen, die sich zu völligen Verkümpfungen der Hände ausbilden können.

Sie kann auch ohne Ablagerungen eine heftige Entzündung der Gelenke und Muskeln veranlassen und wird lebensgefährlich, wenn sie den Herzmuskel ergreift.

Sie kann endlich eine Entzündung großer Nervenstränge herbeiführen, die sich in neuralgischen Schmerzen des Gesichtes, des Kopfes (Kopfschmerz), der Rippen, besonders aber des großen Hüftennerves (Hexenschuh, Jochias) äußert.

Man benutzte dagegen früher mit Vorliebe das Gift der Herdhyazinte, welches ein Bestandteil der meisten alten „unfehlbaren“ Schmerzmittel ist.

Wanderer, der solche Mittel benutzte, ist durch dieselben für immer von seinen Schmerzen erlöst worden — durch den Tod, denn Vergiftungsfälle waren nicht selten, und die Mittel wirkten auch nur vorübergehend.

Nach die später viel verordnete Salicylsäure ist nicht ungefährlich, dauernde Heilung bringt sie ebensowenig.

Große Beliebtheit im Volke genießen verschiedene scharfe Einreibungen und Plaster, und es ist wahr, daß sie durch Anregung des Blutlaufes in dem erkrankten Körpertheile die Entzündung vorübergehend beseitigen können. Das nützt allerdings nicht dauernd, aber es kann die Schmerzen lindern. Als gründliche Kur ist die „Sichtkur“ zur Entfernung der Harnsäure von zahlreichen Kernen als gut erprobt worden.

Es enthält die Salze, welchen eine Anzahl der schmerzhaftesten Heilquellen ihre gute Wirkung verdanken, in verstärkter Form; alle Stoffe aber, welche die Wirkung abschwächen oder welche keine Wirkung haben, sind weggelassen.

Dadurch wird eine sehr schnelle Wirkung und gründliche Entfernung der im Körper abgelagerten und im Blute vorhandenen Harnsäure erreicht, ohne daß es nötig ist, sich monatelang in einem Kurorte aufzuhalten, große Mengen Mineralwasser zu schlucken und strenge Diätvorschriften einzuhalten.

Das ist nicht nur angenehmer und bequemer, sondern auch viel billiger.

Zum Versuche erhält jeder, der danach schreibt, eine genügende Probe und eine Gebrauchsanweisung vollständig gratis vom General-Depot, Victoria-Apothek, Berlin A. 108, Friedrichstraße 19.

Dresdner Nachrichten 7. August 1910 Nr. 210

Neueingang von

Messow & Walschmidt 2 Waggon's Steingut

Wir bringen eine Auswahl von

Ca. 5000 Emaille-Rochtöpfe 1a schreite Ware 12.95 bis	Ca. 15000 Zeller, glatt gerippt, Zwiebelmuster und Goldrand 1.90,	Ca. 200 Waschgarnituren 4- und 6-teilig, mit Goldrand und beforiert 75.00 bis
Ca. 300 Kaffeemühlen mit 1a geföhm. Werk 22.50 bis	Ca. 1000 Schüsseln 6 Stück im Set, weiß und beforiert 10.95, 7.95	Ca. 1500 einzelne Waschecken . . . 12.50 bis 7.75 einzelne Waschtügel . . . 9.50 bis 4.50 einzelne Nachtgeschirre . . 6.50 bis 3.95
Ca. 2000 rein Minimum-Rochtöpfe 1a Ware . . . 19.50 bis	Rein Aluminium-Bestecke Speiseöffel 1.25, Dessertöffel 95¢, Kaffeelöffel 85¢ Speisegabeln 1.25, Dessertgabeln 95¢ Tischmesser 4.35, Dessertmesser 3.50	Alpaka-Bestecke, garantiert weiß bleibend Speiseöffel 6.50, Dessertöffel 5.95 Kaffeelöffel 3.50 Speisegabeln 6.50, Dessertgabeln 5.95 Tischmesser 7.50, Dessertmesser 6.95
Ca. 250 Röhrentwagen, verstellbar. 20 Pfd. wiegend . 28.75 bis		

IANOS

Flügel Harmoniums

solide Instrumente!
äußerst preiswert!
langjähr. Garantie!

Hentschel u. Gräf

Schloßstraße 18
Tel. 13132
Zahlungsanweisung.

Wir können sehr vieler Reparaturen von Schreibmaschinen und Rechenmaschinen aller Systeme in u. außer dem Hause annehmen u. schnell ausführen.

M. & R. Zocher

Abt. Mechat. Werkstat.
Große Blumenstraße 21
Telephon 25221 (Werkstat.)

Pianos, II., \ll alt. P., per Kasse sofort günstig, zu vert. Scheumann, Stephanienstr. 10, 3

Sparkasse Weisser Hirsch,

Rathaus, Banauer Straße 17, Straßenbahnlinie 11.

Tägliche Verzinsung 3 1/2 v. H.

Postsparkkonto Leipzig 4475. Gemeindegeldkonto. Fernsprecher: Amt Postwitz 955 und 798.

Schliessfächer: Jahresmiete 2 Mark. Geschäftszeit von 9-1 Uhr.

Drehbänke Fräsmaschinen Schleifmaschinen sowie auch Werkzeugaufnahmen.

Richard Heinrich & Co.,
Dresden-N., Sternplatz 5 N. Tel. 22 531 u. 21 255.

Zur Blutreinigungskur

und Auffrischung der Säfte verwende man Oberförster Keitels Blutreinigungstee u. Pillen. Seit Jahrzehnten bewährt. Wirkt mild abführend. Originalpackungen Schutzmarke „Oberförster Keitel“.

Hauptniederlage **Schwan-Apothek**, Dresden-Neustadt, Am Markt 3 und 4.

Augentrost!

Wer hiermit Versuch machte, wurde treuer Kunde! Flaschen zu 100, 120, 150, 200 Pfg. bei Saxonia-Drog., Doppellstr. 33, Rautsch, Hauptstr. 19, Hofe. links, Lindner, Weberg. 10, 3, Bergeller-Drog., Reichstr. 6 u. Altb. Pl.

Telephone,

Tisch- und Wand-Apparate, Tisch A 280, Tisch- und Wand-Apparate mit Turbel für Dreihatterie, Tisch A 310, noch einige Stücke gegen Nachnahme u. Umtausch verkauft.

L. Mehnert,
Leipzig-Blagwitz, Karl-Heine-Straße 5, II., links.

Kunst- Färberei

D. F. W. NK

Kullsch & Kuntze
Chemische Wäscherei

färbt alles in echten Anilin-Farben. Lieferzeit 8 Tage, bei Trauerfällen innerh. 24 Stunden. Fabrik: Dresden-N., Königsbrück-Str. 97, Fernsp. 17438. Annahmestellen: Reichendachstr. 5, Blümling Str. 55, Sachsepl. 1, Gerolstr. 44, Freiburger Str. 81, Borsberg-Str. 31, Umlandstr. 19, Schandauer Str. 16, Stomger Straße 33, Martin-Luther-Straße 19, Brannschweiler Straße 2, Leipziger Straße 68, Lübecker Straße 41. Für Dresden u. Umg. sind noch Annahmestellen zu vergeben.

Maschinenprebtorf,

schwere, dunkle, instabile Ware, besserer Erfolg für fehlende Bricketts, gebe ich zur Lieferung Juli bis November des Jahres in Waggonladungen preiswert ab und erbitte Anfragen.

Gotthold Eschner,
Wittenberg, Bz. Halle.
Fernsprecher Nr. 40.

Nähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden am besten ausgeführt im Nähmach.-Spez.-Geschäft **Arthur Fünfstück,** Wallstraße 23, Tel. 18741.

Große bodenständige Backpflaumen, Pfund 3.50.
Backobst n. Folgen, Pfund 4.00.
Kraftsuppe mit 70% Kartoffelgetreie, Pfund 1.60.
Emil Gemeinhart, Dresden, Weberstraße 6.

700 Boas, weiß, schwarz, rot, blau, St. v. 10 A an bis 100 A.
400 echte Kronenreiter, 15 A bis 300 A.

Hesse Scheffel-Strasse 12.

Spülapparate
Spüllannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorkalbinden, sanitäre Frauenartikel.
Frau Housinger
Am See 27. 200

Gewissenhafte Pflegerin

mit guten Zeugnissen suche in dauernde Stellung für meine Frau. Eintritt möglichst bald.

Vorstellen **Weicher** Dirch, Banauer Str. Nr. 27, Erdgesch., Villa Tabeim, Juktirat Dr. Häckel, Dresden, Georgplatz 1, II.

Notenschränke

Kolar. F. Schulze,
Trampeterstr. 14.

Verantwortl. Schriftf. Heini Denker in Dresden. Geschäftszeit 10 bis 6 Uhr.